



## Zittern um Magnus, Freude über Petrus

**Esaf sprengt alle Grenzen** Das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest in Pratteln am Wochenende wird dank guter Witterung zu einem Gewinn. Das Megaspektakel verliert aber womöglich einen seiner grossen Stars. **Kurt Tschan**



Die BLKB interpretiert das Alphorn am Esaf neu. Die Solothurnerin Eliane Burki mit ihrem Funky Swiss Alphorn in Pratteln. Foto: Kurt Tschan

Freud und Leid liegen auch beim Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest (Esaf) eng beisammen. Tage vor seinem grossen Auftritt ist noch immer unklar, ob Siegermuni Magnus in die mit gut 50'000 Besuchern prall gefüllte Arena in Pratteln einmarschieren kann oder nicht. «Ein Stein ist in seinen Huf gelangt und zu spät entdeckt worden. Das hat eine Entzündung verursacht, an der der Stier noch immer leidet», bestätigt Esaf-

Vizepräsident Urs Lanz. Während das Zittern um den Lebendhauptpreis weitergeht und im schlimmsten Fall sein Stellvertreter gleichen Namens in die Arena einlaufen muss, können die Organisatoren in einem anderen wichtigen Punkt bereits Entwarnung geben. «Die Wettervorhersagen sind so gut, dass wir von einem trockenen Esaf ausgehen dürfen», sagte Lanz am Montagabend im Pavillon der Basellandschaftlichen Kantonal-

bank (BLKB) auf dem Festgelände. Kein Regen bedeutet für die Organisatoren garantierten Gewinn in der Kasse.

Wie viel unter dem Strich übrig bleiben wird, wollte Lanz vor den über 200 Teilnehmern des Anlasses nicht verraten. Nur so viel: Das Esaf sei alles andere als ein Selbstläufer. Verschiedene Sparrunden seien nötig gewesen, um die Finanzen in den Griff zu bekommen. Klar ist aber schon jetzt, wer profitiert, wenn die



Erträge über den Ausgaben liegen. «Belohnt werden sollen die 6000 freiwilligen Helferinnen und Helfer sowie die beteiligten Vereine. Der Rest fliesst der Schwingerfamilie zu» sagte Lanz. Mit dem Baselbieter Gewinn soll in die Schwing-Infrastruktur, aber auch in die Ausbildung investiert werden.

### Lukratives Medienspektakel

Bei der Esaf-Rechnung handelt es sich aber um alles andere als eine klassische Gegenüberstellung von Aufwand und Ertrag. Die Armee leistet 3990 Diensttage, der Zivilschutz 4500. Hinzu kommen finanzstarke Sponsoren wie die BLKB oder Feldschlösschen sowie Zehntausende zahlende Besucherinnen und Besucher und ein Gastrobereich, der Teile seines Umsatzes an das Esaf abliefern muss.

Tatsächlich hätte der Anlass noch viel grösser ausfallen können, wie Lanz betonte. Seines Erachtens könnten auch bis zu 90'000 Eintrittskarten verkauft werden. Wie wichtig der Anlass geworden ist, belegen auch die TV-Quoten. 2,2 Millionen Zuschauer werden die Kämpfe im Sägemehl verfolgen. Allein beim Schlussgang am Sonntagnachmittag sollen es über eine Million sein. Der Marktanteil liegt bei 80 Prozent, wie Lanz ausführte.

Längst schon ist das Esaf populärer als viele andere Sportveranstaltungen. Das belegen auch 12'000 Facebook-Freunde,

18'000 Follower auf Instagram und 400 Medienschaffende, die längst nicht mehr alle Platz auf der Haupttribüne haben.

Um nicht zur Müllkippe der Nation zu werden, feilt der Grünen-Politiker Philipp Schoch seit viereinhalb Jahren an Nachhaltigkeitskonzepten. Aber auch er gibt zu: «Wir werden einen erkennbaren Fussabdruck hinterlassen.» Er verspricht aber schon heute: «Nach dem Rückbau wird das Gelände für die Natur hochwertiger sein als vorher.» Dabei setzt Schoch mit seinem Team auch auf kleine Massnahmen. Zwar dürfen ganze Harasse Bier in die Arena gebracht werden. Pro Flasche wird aber ein Depot von einem Franken fällig. Dadurch erhofft sich Schoch einen grossen Rücklauf leerer Flaschen und kein Scherbenmeer wie in Estavayer-le-Lac 2016, als sehr viele Schnittverletzungen behandelt werden mussten.

An die Grenzen der Nachhaltigkeit gelangte Schoch bei den Panzersperren, die den Festaufbau auf dem weitläufigen Areal störten. Die zehn Tonnen schweren Zähne mussten mit grossen Baggern gezogen werden. Nach dem Anlass müssen sie jedoch zum Leidwesen der betroffenen Landwirte wieder eingebaut werden. Sie sind gemäss Schoch militärhistorisch geschützt.

Auch für den Gabentempel, einer Holzkonstruktion, war

die Nachhaltigkeit prioritär. Die Konstruktion aus regionalem Holz könne in Zukunft anderweitig benutzt werden. Gemäss Schoch liegen bereits Anfragen von Interessierten vor. Einziges Manko für Schoch in Sachen Nachhaltigkeit: Zwar werben grosse Energieversorger vor Ort mit riesigen Transparenten. Der Anlass wird jedoch nicht durch ein eigenes Sonnenkraftwerk mit Energie versorgt, sondern über sechs Trafostationen und kilometerlange Stromleitungen.

### Tourismus will profitieren

Das Eidgenössische Schwing- und Äplerfest sei eine gute Gelegenheit, der Schweiz zu zeigen, dass es ein Baselbiet gibt, sagte der Geschäftsführer von Tourismus Baselland, Michael Kumli, am BLKB-Podium vom Montagabend auf dem Festgelände in Pratteln. Der Anlass helfe, Kanäle zu öffnen, die es so bis jetzt nicht gegeben habe.

Schon jetzt ist klar, dass der neue Schwingerkönig für den Baselbieter Tourismus werben wird. Auch mit ehemaligen Schwingerkönigen sind Auftritte geplant. Baselland will sich in Zukunft aber auch als Land der schönen Bauernhöfe verkaufen und den Kanton als das Schweizer Burgenland vermarkten. Immerhin gäbe es hier nicht weniger als 80 Burgen, Schlösser und Ruinen, sagte Kumli. (kt)